

I. Teil.

1. 2 Gesänge für gemischten Chor a capella.

a) Richard Wagner: Wach auf! (Aus den Meistersingern.)

Wach auf! Es nahet gen den Tag! Ich hör' singen im grünen Hag Ein wonnigliche Nachtigall, Ihr' Stimm' durchdringet Berg und Tal;	Die Nacht neigt sich zum Occident, Der Tag geht auf vom Orient, Die rotbrünstige Morgenröt' Her durch die trüben Wolken geht.	(Hans Sachs.)
---	--	---------------

b) Georg Vierling: Ostern in Rom.

Weich und wonnig weht die Luft Wenn's Ostern wird am Tiberstrom, Glanzvoll ragt aus goldnem Duft Die Kuppel von Sankt Peters Dom.	Das hallt und klinget fort und fort Bis draußen, wo's so still und grün, Wo Trümmer hier und Trümmer dort Im Frühlingssonnenglanze glühn,
--	--

Kirche reiht an Kirche sich, Palast steigt an Palast empor, Und drüberhin tönt feierlich In blauer Luft der Glocken Chor.	Wo über Mauern alt und braun Cypressen schaun und Pinien Und fern in Zauberschönheit blau'n Der Berge feine Linien.
--	--

O glücklich, wer im Frühling war
Wenn's Ostern wird am Tiberstrom,
Dem singt und klingt es immerdar
Wie Glockenklang: O Rom, o Rom!

(Hermann Allmers.)

2. 3 Knabenchöre.

a) Otto Richter: Wenn ich ein Vöglein wär!

Wenn ich ein Vöglein wär und auch zwei Flüglein hätt, flög ich zu dir,
Da's aber nicht kann sein, bleib ich allhier.

Bin ich gleich weit von dir, bin doch im Traum bei dir und denke dein,
Wenn ich erwachen tu, bin ich allein.

Kein Stunde in der Nacht, in der mein Herz nicht wacht und dein gedenkt:
Daß du mir tausendmal dein Herz geschenkt.

(Volkslied.)

b) Otto Richter: Herbstlied.

Feldeinwärts flog ein Vögelein
Und sang im muntern Sonnenschein
Mit süßem, wunderbarem Ton:
Ade, ich fliege nun davon!
Weit! Weit! Weit reis' ich noch heut.

Ich horchte auf den Feldgesang,
Mir ward so wohl und doch so bang,
Mit frohem Schmerz und trüber Lust
Stieg wechselnd bald und sank die Brust.
Herz! Herz! brichst du vor Wonn' oder Schmerz?

Doch als ich Blätter fallen sah,
Da dacht ich: ah, der Herbst ist da!
Der Sommergast, die Schwalbe, zieht,
Vielleicht so Lieb und Sehnsucht flieht
Weit! Weit! Weit und rasch mit der Zeit.

Doch wieder kam der Sonnenschein,
Dicht zu mir drauf das Vögelein,
Es sah mein tränend Angesicht
Und sang: die Liebe wintert nicht!
Nein! Nein! Nein! Ist und bleibt Frühlingsschein!

(Ludwig Tieck.)

c) Paul Pfitzner, Dresden: Abendgefühl.

Friedlich bekämpfen Nacht sich und Tag,
Wie das zu dämpfen, wie das zu lösen vermag!
Der mich bedrückte, schläfst du schon, Schmerz?
Was mich entzückte, sage, was war's doch, mein Herz?

Freude und Kummer, fühl ich, zerrann,
Aber den Schlummer führten sie leise heran.
Und im Entschweben immer empor,
Kommt mir das Leben ganz wie ein Schlummerlied vor.

(Friedrich Hebbel.)

3. 2 Lieder a capella.

a) Oskar Wermann (ehem. Kantor der Kreuzschule): Sternennacht.

Sternennacht! Heil'ge Nacht!
In der Sternenstrahlenpracht
Noch ein guter Vater wacht!
Kinder schlummern sanft geborgen
Bis zum Morgen.
Sternenpracht! Heil'ge Nacht!

Sternenlicht, heil'ges Licht
Siegend durch die Wolken bricht!
Pilger, drum verzage nicht!
Ahnest du des Jenseits Klarheit
Und die Wahrheit?
Sternenlicht! Heil'ges Licht!

Himmelsruh, heil'ge Ruh
Blinken mir die Sterne zu!
Armes Herz, bald ruhst auch du!
Findest, was du suchst hienieden,
Süßen Frieden.
Himmelsruh! Heil'ge Ruh!

(J. Becker.)

b) Elisabeth Schwabhäuser, Dresden: Dornröschen.

Im tiefen Wald, im Dornenhag,
Da schläft Dornröschen hundert Jahr,
Schläft die Fliege an der Wand,
In dem Schloß Hund und Roß,
Schläft auf dem Herd der Feuerbrand.

Der Ritter zog sein Schwert da frisch
Und hieb sich ab das Dorngebüsch,
Ging hinein ins Königshaus,
Zum Kämmerlein, zum Bettelein,
Küßt auf den Mund die schlafende Braut.

Da wacht das schöne Mägdelein,
Schenkt ihm ihr feines Ringelein;
Die Flieg' erwacht an der Wand,
In dem Schloß Hund und Roß,
Am Herd erwacht der Feuerbrand.

(Des Knaben Wunderhorn.)

10 Minuten Pause.